

12 13

Preise und Auszeichnungen

Preise für das Projekt Huckepack

01.02.2012
Die sieben Faulen e.V. Innovationspreis
10.000 Euro

28.09.2013
Preis der Deutschen Kindergeldstiftung
3.000 Euro

Hilfe in neuem Lebensabschnitt

Projekt „Huckepack“ kümmert sich um angehende Schulkinder

Bremen (akn). Für viele Kinder ist der Schritt aus der Kindergartenzeit zur Schule ein großer. Was erwartet mich? Werden mich die anderen Kinder mögen? In dieser Zeit geben den Kindern viele Fragen durch den Kopf. Um Ängste zu nehmen und den Übergang zu erleichtern, hat die Bremer Freiwilligen-Agentur das Projekt „Huckepack“ ins Leben gerufen. Neun Kinder aus sozial schwächeren Familien wurden von Januar 2012 bis Juli 2013 von ehrenamtlich tätigen Erwachsenen begleitet. Für 18 Monate investieren die Begleiter zwei bis drei Stunden wöchentlich in die Unterstützung der Fünf- bis Sechsjährigen. Sie hörten sich ihre Sorgen an und nahmen sich die Zeit, die die Eltern nicht immer haben, um den Kindern den Übergang in den neuen Lebensabschnitt zu erleichtern. „Wenn den Kindern dieser Übergang gelingt“, so Claudia Fantz von der Freiwilligen-Agentur, „ist die Chance groß, dass auch spätere Übergänge einfacher sind.“

fahrungen aus den Gesprächen mit den angehenden Schulkindern auszutauschen. Neben den regelmäßigen Treffen mit den Kindern standen die Mentoren auch mit dem jeweiligen Kindergarten, der späteren Schule und den Familien in Kontakt.

Die Freiwilligen-Agentur möchte das Projekt ab Februar 2014 mit weiteren Kindern fortführen. Das Geld aus dem Preis der Kindergeldstiftung soll für die Schulung weiterer Paten genutzt werden. Außerdem erhalten die ehrenamtlichen Mentoren während der Begleitzeit ein monatliches „Taschengeld“ in Höhe von zehn Euro, um mit ihren Schützlingen etwas zu unternehmen. „Neun neue Paten konnten wir für die Fortsetzung des Projekts bereits gewinnen“, freut sich Fantz. „Wir hoffen, dass es noch mehr werden.“



Claudia Fantz von der Bremer Freiwilligen-Agentur nahm den Preis entgegen.

Für das Projekt erhielt die Freiwilligen-Agentur einen Preis von der Deutschen Kindergeldstiftung Bremen. „Denken Sie an Ihre Kindheit zurück, an einen Moment, indem eine Vertrauensperson Sie auf die Schulter genommen und eine Zeit lang getragen hat“, forderte Fantz die Teilnehmer der gestrigen Preisverleihung auf. „In so einer Situation konnten Sie als Kind die Seele baumeln lassen und hatten einen besseren Überblick. Dazu trägt auch unser Projekt bei.“

Die Paten von „Huckepack“ wurden in Seminaren auf die Zeit mit den Kindern vorbereitet und trafen sich monatlich in der Freiwilligen-Agentur, um sich über die Er-

MITTE

SONNTAG, 29. SEPTEMBER 2013

Ausgezeichnete Doppeldenkerin

Kiwanis-Club-Mitglieder ehren Bremerin für ihre Idee zu einem ungewöhnlichen Lehrprojekt

Barbara Bittner hatte mit „Doppeldenker – Mathe im Team“ eine zündende Idee und die sogleich auf den Weg gebracht.

MITTE: Dabei geht es darum, dass freiwillige Damen und Herren auf Antragsstellung von Lehrpersonal Erst- und Zweitklässlern das Einmaleins beibringen. Mithilfe eines „StarterSets“, das mit mathematischen Spielen teils von Bittner selbst entwickelt angereichert ist, sollen sie den Kindern die Theorie spielerisch beibringen können. Eine Art der Förderung, die die Mitglieder des Kiwanis Clubs Bremen Hansa um den Vorsitzenden Rainer Köhler und Dr. Axel Harwerth ausgezeichnet finden. Deshalb haben sie Bittner den diesjährigen Kiwanis-Förderpreis, dotiert mit 3.000 Euro, verliehen. Das Geld soll helfen, die Kosten von 8.000 Euro für das Projekt zu finanzieren. Bittner bekam zu ihrer Überraschung dann aber einen angekündigten Scheck überreicht. Dazu Köhler: „Wir haben von dem Geld ein bisschen abgezweigt, um der Preisverleihung die ersten Käufer voller Starter-Sets mit auf den Weg geben zu können.“ (bep)



Rainer Köhler, Barbara Bittner und Dr. Axel Harwerth während der Verleihung des Kiwanis-Förderpreises.



12 13

Jahresberichte

sfd Sozialer Friedensdienst
Bremen e.V.



Jugendfreiwilligendienste
im sfd Bremen



**Freiwilligen
Agentur** Bremen
im sfd

12
13

Das sind WIR!

sfd



Andreas Rheinländer
rheinlaender@sfd-bremen.de



Caya Viertel
viertel@freiwilligen-agentur-bremen.de



Claudia Fantz
fantz@freiwilligen-agentur-bremen.de



Cornelius Peltz-Förster
peltz-foerster@sfd-bremen.de



Cosima Jäkel
info@sfd-bremen.de



Birgitt Pfeiffer
pfeiffer@freiwilligen-agentur-bremen.de



Ester Fricke
fricke@sfd-bremen.de



Regine Koeber
koeber@sfd-bremen.de



Kornelia Gerlach-Eichwald
info@sfd-bremen.de



Uwe Wrede
wrede@sfd-bremen.de



Lena Cordes
info@sfd-bremen.de



Frank Mayer
mayer@freiwilligen-agentur-bremen.de



Klaus Wöhlke
woehlke@freiwilligen-agentur-bremen.de



Franz Korzus
info@sfd-bremen.de



Jan-Hendrik Kamlage
info@sfd-bremen.de



Karen Beermann
beermann@sfd-bremen.de



Luisa Thielking
thielking@sfd-bremen.de



Karl Odendahl
info@sfd-bremen.de



Matthias Frischer
frischer@sfd-bremen.de



Nicole Hobbie
hobbie@sfd-bremen.de



Regina Munzel
munzel@sfd-bremen.de



Jugendfreiwilligendienste

0421 34 23 99

Freiwilligen-Agentur Bremen

0421 34 20 80

Das sind WIR	Seite 2 - 3
Inhalt & Editorial	Seite 4 - 5
Montags um neun im SFD	Seite 6 - 7
Jugendfreiwilligendienste (JfD)	
Bundesfreiwilligendienst 27+	Seite 7
Unsere Arbeit in Zahlen	Seite 8
Im Spiegel der Presse	Seite 9
Angebote im Überblick	Seite 10 - 11
Eindrücke aus Istanbul	Seite 12 - 13
Senatspreis für unseren Film	Seite 14
Hoher Besuch aus Berlin	Seite 15
Politische Bildung	Seite 16 - 17
Freiwilligen-Agentur (FAB)	
Viele Wege ins Engagement	Seite 18 - 19
„Bremen tut gut“: Kampagne im ganzen Stadtgebiet	Seite 20 - 21
Unsere Projekte in der Übersicht	Seite 20 - 21
Unsere Qualifizierungsangebote	Seite 22
App für Handy und Tablet	Seite 23
Wie die Freiwilligen-Agentur Vereine unterstützt	Seite 24 - 25
Im Spiegel der Presse	Seite 26
Unsere Arbeit in Zahlen	Seite 27
Unser Trägerverein (SFD)	
Unsere Finanzen	Seite 28-29
Unser Facebook-Auftritt	Seite 30 - 31
Impressum	Seite 31
Preise und Auszeichnungen	Seite 32



Liebe Freunde und Freundinnen des Sozialen Friedensdienstes,

das vergangene Jahr ging zuende mit einem Wechsel des Vorstandsvorsitzenden. Franz Korzus ist nach langjähriger Tätigkeit auf eigenen Wunsch aus dem Amt ausgeschieden. Auch in schwierigen Zeiten hat Franz Korzus die Interessen des Vereins mit viel Erfahrung und großem Geschick geführt. Zum Glück bleibt er dem SFD erhalten und unterstützt unsere Arbeit weiterhin als zweiter Vorsitzender. Neuer erster Vorsitzender ist Jan-Hendrik Kamlage (siehe Steckbrief).

Der SFD versteht sich als aktiver und politisch eigenständiger Teil der Zivilgesellschaft, der das friedliche Miteinander und die soziale Gerechtigkeit durch bürgerschaftliches Engagement fördert. Klar ist: Unsere Gesellschaft unterliegt dem stetigen Wandel. Bürgerbeteiligung und freiwilliges Engagement gewinnen mehr und mehr an Bedeutung für den Zusammenhalt und die Bearbeitung von Konflikten in der Gesellschaft. Die Fragen der sozialen Gerechtigkeit und des friedlichen Miteinanders zeigen sich zusehends als globale Herausforderungen, die stark die Interessen zukünftiger Generationen berühren. Sicher ist auch: Die Transformation zu einer nachhaltigen, gerechten und friedlichen Gesellschaft wird ohne aktive zivilgesellschaftliche Unterstützung nicht gelingen.

Der SFD möchte durch die Förderung und Weiterentwicklung des politischen und freiwilligen Engagements einen Beitrag leisten. Der Wegfall des Wehrdienstes und damit des Zivildienstes im Jahr 2011 ist für uns Anlass, unsere Ziele und politischen Handlungsfelder stärker an den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen zu orientieren und die Sichtbarkeit unseres Handelns zu erhöhen.

Zu diesem Zweck wollen wir neue Mitglieder für unseren Verein gewinnen und sie mit-

wirken lassen an unseren politischen und gesellschaftlichen Aktivitäten. Außerdem wollen wir die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins ausbauen und unsere Satzung stärker an die aktuellen Bedürfnisse und Herausforderungen anpassen. Mittelfristig soll auch unser Leitbild weiterentwickelt werden.

Unser Jahresbericht liefert Ihnen nun einen aktuellen Eindruck über unsere Aktivitäten. Mein Dank geht dabei an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die vielen freiwillig Engagierten in der Freiwilligen-Agentur und den Freiwilligendiensten und natürlich auch den Freundinnen und Freunde des Vereins, die all dies möglich gemacht haben. Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen
Dr. Jan-Hendrik Kamlage



Steckbrief Dr. Jan-Hendrik Kamlage

- Geboren 28.11.1977 in Anikum
- Zwei Kinder im Alter von einem und vier Jahren
- Studium der Politik- und Wirtschaftswissenschaften
- Zivildienst im SFD
- Promotion an der Graduate School of Social Science und Heinrich Böll Stipendiat
- 2009 bis 2011: Mitarbeiter der Grünen Bürgerchaftsfraktion in Bremen
- 2012: Persönlicher Referent von Prof. Claus Legg – wie im Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung für Globale Umweltveränderungen
- Seit 2013: Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Kulturwissenschaftlichen Institut in Essen (KWI) und Mitarbeiter des European Institutes for Public Participation (EIPP)

12 13

Montags um neun im SFD

sfd

So ein schöner Tag – im Dammweg 18. Dort residiert der Soziale Friedensdienst Bremen, Tür an Tür mit der Freiwilligen-Agentur. An einem ganz normalen Montagmorgen haben wir hinter die Kulissen geschaut, ganz persönlich, ganz authentisch. Für Überraschungen sorgen an diesem Vormittag die eigenwillige Computer-Software, ein undichtes Flachdach und das Paarungsverhalten eines deutschen Freiwilligen in Finnland. Trotz aller Widrigkeiten im Tagesgeschäft lässt sich das Team nicht negativ beeindrucken. Denn alle wissen: „Wer schaffen will, muss fröhlich sein.“



Montag, 9 Uhr: Cornelius Peltz-Förster hat seinen ersten Termin. Ein junger Mann steht vor einer persönlichen Herausforderung. Der Vater ist gestorben, und der Weg zum Fachabitur ist dem jungen Mann verbaut. Jetzt heißt es: Zukunft entwickeln und den Bundesfreiwilligendienst auf die Reihe bringen. Das Vier-Augen-Gespräch mit Cornelius hilft, Optionen zu entwickeln und dem jungen Mann den Rücken zu stärken.

Auch für Regina Munzel, zuständig für den Europäischen Freiwilligendienst EFD und den Bundesfrei-

willigendienst BFD 27+, könnte heute der Beginn einer guten Arbeitswoche sein. Bevor gleich Kollegin Kathrin Klug für das gemeinsame Projekt „Europäischer Freiwilligendienst“ um die Ecke biegt, liest Regina eine Postkarte aus Polen. Julia, die sich auf eine Stelle im polnischen Morawa eingelassen hat, arbeitet nun in einem Schloss! An einer Pinnwand hängen schon Ansichtskarten aus Lettland, Spanien, Norwegen, Irland und („Ich freue mich schon auf meine erste Dirndl-Party“) aus Österreich.

Der erste Telefonanruf kommt heute aus Finnland: Dort gibt es Probleme im „Paarungsverhalten“ europäischer Jugendlicher. Der junge SFD-Freiwillige erlebt gerade, dass seine deutsche Art des Werbens um die hübsche Finnin bei ihrem großen Bruder nicht gut ankommt. Soforthilfe ist gefragt. Wie gut, dass unsere Kooperationspartnerin bei der Aufnahmeorganisation schnell einen anderen Einsatzort findet: Für eine Weile taucht „unser“ Mann in die Keramik-Werkstatt ab und repariert Dinge, die zu Bruch gegangen sind - ganz im Sinne „interkultureller Reparaturleistungen“.

Der Arbeitstag von Andreas Rheinländer beginnt wie immer mit dem Lesen von Emails. Die Bundesregierung hat weitere Millionen Euro für den Bundesfreiwilligendienst nachbewilligt. Welche Konsequenz hat diese Nachbewilligung für unsere Arbeit? Andreas ist etwas ratlos, hatte der SFD doch erst vor vier Wochen sein gesamtes Seminarezept für eine drohende Kürzung der Gelder aus Berlin grundlegend verändert. Dann taucht das nächste Problem auf. Nach einem heftigen Regenschauer muss der SFD-Geschäftsführer feststellen: Das Flachdach im Dammweg ist undicht. Schnell wird ein Eimer aufgestellt. Der Vermieter wird gebeten, sich der Sache anzunehmen.

Karen Beermann hat vormittags das „neue“ Qualitätshandbuch der evangelischen Freiwilligendienste und den aktuellen Trägerbrief studiert. Sie fragt sich: Was gebe ich meinen KollegInnen an relevanten Informationen weiter? Auch das gehört zu ihrem Job: Karen schreibt eine Abmahnung. Insgesamt ist sie aber hoch erfreut über die positiven Rückmeldungen aus den Einsatzstellen ihrer aktuellen Freiwilligen. Respekt, sie haben sich toll entwickelt!

12.20 Uhr: Uwe Wrede weiß nicht, ob er sein geplantes Vormittagspensum heute schafft. Er hat Telefonate mit Einsatzstellen geführt, mit der Kollegin über eine HelferIn gesprochen und nebenher eine Info für die Einsatzstellen mit minderjährigen FSJlerInnen geschrieben. Ach ja: Die Synchronisation der Datensoftware Social Scout ist noch nicht fertig. Scout ist abgestürzt. Uwe versucht, die Software neu zu starten, alle Benutzer werden mal kurz gesperrt. 12.45 Uhr: So, die Software funktioniert, auch die Abfrage über Krankmeldungen läuft wieder.

Ester Fricke und ein typischer Tag in der Buchhaltung: Bevor die eigentliche Arbeit startet, muss sie Kontoauszüge von der Bank holen. Die Umsatzsteuervoranmeldung an das Finanzamt muss heute raus. Immer wieder treffen Anfragen zu Gehältern ein. Zwei Beispiele: Ein Gehalt ist nicht angekommen - die Freiwillige hat vergessen, ihre neue Kontonummer mitzuteilen; ein anderer Freiwilliger fragt an, ob er uns mitgeteilt hat, dass er die Krankenkasse gewechselt hat - vor drei Monaten. Das ist das Tagesgeschäft.

Nebenan in der Freiwilligen-Agentur beginnt der Arbeitstag von Birgitt Pfeiffer mit der Email-Ausbeute: Hier ist ein Journalist zurückzurufen, dort wird auf ein neues Förderprogramm aufmerksam gemacht. Pünktlich um 9.30 Uhr startet heute das erste Meeting: Zusammen mit Kollegen des Paritätischen und des Netzwerk Selbsthilfe planen wir eine nächste Fortbildung für Bremer Vereinsvorstände. Seit gut drei Jahren unterstützt die FAB das Modellprogramm der Robert-Bosch-Stiftung „Engagement braucht Leadership“ für interessierte Vereine.



Jeden Tag übernimmt ein anderer freiwilliger Mitarbeiter einen Büroplatz. Heute ist es Jochen. Er leitet nur die Anrufe an die Hauptamtlichen weiter, die er selbst nicht beantworten kann. Derweil führt Caya Viertel ein Erstge-

spräch mit einer Bewerberin für das Team. Sie hat in unserer Engagementbörse, einer riesigen Datenbank im Internet, gelesen, dass die Freiwilligen-Agentur



selbst neue BeraterInnen für den Standort in der Bibliothek sucht. Ein gutes Gespräch, es sieht so aus, als hätte Caya eine neue Kollegin gewonnen!

Besuch kommt auch für Claudia Fantz: Eine junge Psychologie-Studentin ist durch unsere Beratung auf das Patenprojekt „Balu und Du“ aufmerksam geworden. Ein einstündiges Interview wird geführt. Die Studentin wirkt intelligent, reflektiert, innerlich aufgeräumt, selbstbewusst, humorvoll und sozial engagiert. Claudia staunt einmal mehr, welche Menschen den Weg in den Dammweg finden. Eine neue Balu-Patin ist entdeckt worden.

11 Uhr am Unisee: Zwei Welten treffen aufeinander. Beim Day of Caring hat sich bei Frank Mayer eine Wirtschafts- und Steuerkanzlei gemeldet, die sich mit rund 25 Personen an einem Tag gemeinnützig „austoben“ will. Die Spielgeräte sind ziemlich in die Jahre gekommen, einiges kann repariert, anderes muss erneuert werden. Später bespricht Frank mit 13 freiwilligen Kollegen die aktuellen Entwicklungen an den Schulen. In Kürze steht das jährliche Leszeitfest vor der Tür. Das führt zu der Frage, ob für die zu erwartenden 130 Gäste jeweils ein oder zwei Stück Kuchen eingeplant werden sollte. Das basisdemokratische Urteil: anderthalb Stücke für Jeden.



432

haben einen Freiwilligendienst geleistet

100

Wochenseminare in und außerhalb Bremens

12.000

Bewerbungen für einen Freiwilligendienst in 2012 und 2013

135

Kinder bekommen persönliche Assistenz von Freiwilligen

145

aktive Einsatzstellen arbeiten mit uns zusammen

400

Besuche in Dienststellen

32

Stellen waren mit Freiwilligen aus dem BFD27+ besetzt



Viele Freiwillige, wenig Geld

Freiwilligendienste verdienen hohen Zulauf / Debatte um mehr Förderung und bessere Entlohnung
Von Staff-Urlaun

BREMEN Vor etwas mehr als einem Jahr wurde die Werkpflicht in Deutschland ausgesetzt. Dies war gleichzeitig das Aus für den Zivildienst. Nicht wenige soziale Einrichtungen in Bremen bedürftigen dadurch erhebliche Einnahmen. Um den Wegfall der Zivildienstleistungen auszugleichen, wurden die Bundesfreiwilligendienste ins Leben gerufen – mit überraschendem Erfolg. In diesem Umfeld steht aber auch Kritik.

Wer nicht zur Bundeswehr wollte, der musste alternative zivile Zivildienst in einem sozialen Einrichtung ableiten.



Mit über 50 Jahren ein „Bufdi“

Zweitweites mal ältere nutzen Angebote für den Bundesfreiwilligendienst / Auch Teilzeitarbeit möglich

BREMEN Mit über 50 Jahren ist es nicht ungewöhnlich, dass man sich für einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) meldet. In Bremen sind mittlerweile über 1000 Menschen in diesem Alter im BFD tätig. Die meisten sind Frauen, die nach dem Ende ihrer Berufstätigkeit ein zweites Mal einen BFD absolvieren wollen. Sie nutzen die Möglichkeit, sich sozial zu engagieren und neue Erfahrungen zu sammeln.



Gute Vorbereitung auf Beruf und Studium

Zehnjähriger Sozialer Freiwilligendienst in der Kultur: Jugendliche präsentieren sich im Kriminaltheater

BREMEN Ein zehnjähriger Sozialer Freiwilligendienst in der Kultur hat in Bremen zu einer guten Vorbereitung auf Beruf und Studium geführt. Jugendliche, die im Rahmen des BFD im Kriminaltheater gearbeitet haben, berichten von wertvollen Erfahrungen und neuen Perspektiven.



Eine Frau macht sich für Frauen stark

Engagiert: Müllinida Bahcteri absolviert ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Zentralstelle für Gleichberechtigung

BREMEN Müllinida Bahcteri hat sich für die Gleichberechtigung der Geschlechter eingesetzt. In ihrer Funktion als Freiwillige in der Zentralstelle für Gleichberechtigung hat sie viele Projekte und Initiativen umgesetzt.



Ein Ehrentag für Engagierte

Bürger und die Stadt bedanken sich bei jungen Menschen, die ein freiwilliges Jahr in Bremen absolvieren

BREMEN Ein Ehrentag für Engagierte wurde in Bremen abgehalten. Bürger und die Stadt bedanken sich bei den vielen jungen Menschen, die ein freiwilliges Jahr in Bremen absolviert haben. Die Veranstaltung war ein großer Erfolg und zeigt die Wertschätzung der Stadt für das Engagement der Freiwilligen.



Vom Ehrenamt ins Showgeschäft

Engagiert: Die 20-Jährige absolviert ein freiwilliges kulturelles Jahr im Bremer Kriminaltheater

BREMEN Vom Ehrenamt ins Showgeschäft: Die 20-jährige Viki Mrowka absolviert ein freiwilliges kulturelles Jahr im Bremer Kriminaltheater. Sie hat sich für die Kultur und das Theater engagiert und dabei viele Erfahrungen gesammelt.



21 Preise für engagierte Jugendliche

Schülerprojekt des Alten Gymnasiums und ein Team des Freiwilligendienstes erhalten je 1000 Euro im Wettbewerb „Das Haus der Jugend“

BREMEN 21 Preise für engagierte Jugendliche wurden vergeben. Ein Schülerprojekt des Alten Gymnasiums und ein Team des Freiwilligendienstes haben sich im Wettbewerb „Das Haus der Jugend“ hervorgetan.



12 13

Angebote im Überblick



Freiwilliges Soziales Jahr weiterhin sehr gefragt

In den Jahrgängen 2012 und 2013 absolvierten durchschnittlich 122 Freiwillige ihr Freiwilliges Soziales Jahr in der Trägerschaft des Sozialen Friedensdienstes. Die jungen Erwachsenen waren in verschiedenen Einsatzstellen in Bremen mit unterschiedlichen Aufgabenbereichen tätig. Zu den Einsatzbereichen gehören unter anderem: Kita Bremen, evangelischer Landesverband, Freie Kindergruppen, Kirchengemeinden, Seniorenarbeit in der Bremer



Heimstiftung, Schulen in der Inklusionsarbeit, Tagesstätte für Behinderte, Werkstatt Bremen und die Lebenshilfe.

Wie in den Jahren zuvor, waren auch in den Jahrgängen 2012 und 2013 die meisten Freiwilligen im Bereich „Arbeit mit Kindern“ eingesetzt. Die Tätigkeit als persönliche Assistenz oder die Arbeit mit Gruppen und Klassen sind bei jungen Erwachsenen weiterhin sehr beliebt. Nachdem dem doppelten Abiturjahrgang 2012 hatten wir auch 2013 – ohne diese Besonderheit – zahlreiche Bewerber/innen für einen Jugendfreiwilligendienst.

Bundesfreiwilligendienst für junge Menschen

2012 und 2013 absolvierten durchschnittlich 69 Freiwillige ihren Bundesfreiwilligendienst bei uns. Sie waren in denselben Einsatzbereichen und Einsatzstellen tätig wie die Freiwilligen im Freiwilligen Sozialen Jahr. Inhalte und Umfang der pädagogischen Begleitung in den beiden Diensten sind nahezu identisch. Das Seminar zur politischen Bildung müssen die BFDler/innen allerdings im Bildungszentrum Ritterhude (ehemalige Zivildienstschule) wahrnehmen. Der Unterricht erfolgt durch die Bildungsreferenten vor Ort. Der Soziale Friedensdienst bemüht sich darum, langfristig die politische Bildungsarbeit sowohl für BFDler/innen und FSJler/innen selbst zu veranstalten.

Die Verwaltung und Steuerung der Kontingente im Bundesfreiwilligendienst sind im Vergleich zum FSJ wesentlich umfassender und arbeitsintensiver. Im Jahr 2013 hatte der Soziale Friedensdienst deutlich mehr Kontingente im BFD bekommen als im Jahr 2012, die wir umgehend unseren Einsatzstellen zur Verfügung gestellt haben. Da ein FSJ-Platz etwa 40 % teurer ist als ein BFD-Platz, sorgte dies bei den Einsatzstellen für eine spürbare finanzielle Entlastung. Für das Kalenderjahr 2014 sind die Kontingente im Bundesfreiwilligendienst wieder erheblich reduziert worden.

Freiwilliges Soziales Jahr: Zehn Jahre FSJ-Kultur

Der Bereich FSJ-Kultur ist seit über zehn Jahren ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Dieser Geburtstag wurde mit einer Veranstaltung im Bremer Kriminaltheater gefeiert. Die Vielfalt der Stellen nimmt von Jahr zu Jahr zu. Durchschnittlich gibt es in diesem Bereich 25 Stellen. Die Nachfrage bei jungen Erwachsenen nach Tätigkeiten in dem Bereich FSJ-Kultur steigt kontinuierlich. Aufgrund der Bewerberlage könnten wir problemlos die dreifache Stellenanzahl besetzen. Ziel ist es, dieses Segment quantitativ und qualitativ weiter zu entwickeln und auszubauen, da es die Vielfalt des Jugendfreiwilligendienstes unterstreicht und erweitert.

Freiwilliges Soziales Jahr: FSJ-Politik jüngstes Kind

Das FSJ-Politik ist das jüngste Kind im Bereich der Jugendfreiwilligendienste. 2013 konnten wir in diesem Bereich drei Einsatzstellen vorhalten. Hierzu gehörten die Tätigkeit bei der Konrad-Adenauer-Stiftung, bei der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft und dem Ortsamt Vahr/Schwachhausen. 2012 gab es die Möglichkeit, ein FSJ-Politik in der CDU-Fraktion der Bremischen Bürgerschaft sowie bei der Zentralstelle für die Gleichberechtigung der Frau zu absolvieren. Parallel zum FSJ-Kultur wird auch dieses Segment weiterentwickelt und ausgebaut. Für den kommenden Jahrgang ist es bereits gelungen, eine neue Einsatzstelle im Ortsamt Östliche Vorstadt zu erschließen und zu besetzen. Für junge Menschen, die sich explizit für politische Zusammenhänge interessieren, ist dieser Bereich eine attraktive Möglichkeit, sich zu engagieren.

Bundesfreiwilligendienst für Menschen über 27 Jahre

Nach dem erfolgreichen Bundesstart dieses neuen Formats bürgerschaftlichen Engagements im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes für Menschen ab 27 Jahren ist auch im SFD Bremen diese Abteilung unter Leitung von Regina Munzel stetig gewachsen.

Als im Jahrgang 2012/13 der Begriff „Bufdi“ Eingang in den DUDEN fand, hatten bereits 26 Freiwillige zwischen 12 und 18 Monaten ihren Dienst in verschiedenen Einsatzbereichen absolviert. Besonderes Augenmerk liegt auf der qualifizierten pädagogischen Begleitung dieser äußerst heterogenen Seminargruppe: Mit einem Altersspektrum von 28 bis 66 Jahren und unterschiedlichsten biografischen Hintergründen sind die monatlichen Seminartage eine spannende Möglichkeit der Begegnung und des Austausches über weitere Engagements im Bremer Raum. Tatsächlich haben sich nahezu alle Absolventen bislang im Anschluss an ihren Dienst weiter in ihren Einrichtungen in anderen Beschäftigungsformen eingebracht. Für das kommende Jahr ist eine Seminarwoche mit regionalem Treffen anderer „Bufdis“ in Hamburg geplant.

Europäischer Freiwilligendienst EFD

„Paris, London, Amsterdam“: Im Europäischen Freiwilligendienst heißt das 2012 für uns Norwegen, Polen, England, Spanien, Ungarn, Finnland und England.

Wir begrüßen elf Freiwillige, die erfolgreich von ihren Auslandsprojekten heimkehren. Es gibt spannende Evaluationsgespräche: Sind die Finnen wirklich so, wie wir glauben? Und: Wie ging das zusammen mit den anderen Freiwilligen aus Italien und Spanien in der WG (die haben wirklich geglaubt, Deutsche räumen „immer“ die Küche auf)?



Gleichzeitig bereiten Kathrin Klug und Regina Munzel die Entsendung des aktuellen Jahrgangs 2013 vor. Da die Richtlinien von „Jugend für Europa“ verändert worden sind, wird auch das sogenannte Entsendeseminar durch den SFD übernommen. Erwartungen und Befürchtungen, interkulturelle Kompetenzen und eine individuelle Checkliste im „Gut-gegen-Heimweh“-Paket bereiten insgesamt neun neue Teilnehmer auf ihre Abreise vor. Neue Einsatzbereiche sind diesmal Lettland und die Türkei.



„Keiner kommt von einer Reise so zurück, wie er hingefahren ist.“

Friedrich Schiller

Im Mai 2013 reiste der SFD im Rahmen eines Wahlseminars und unter der Leitung von Andreas Rheinländer erstmalig mit 15 Freiwilligen in die Türkei nach Istanbul. Begleitet wurde die Gruppe von unserer Assistentin Melike Lülle, die aufgrund ihrer eigenen Biografie einen engen Bezug zu Istanbul hat. Ihre Kontakte und Kenntnisse vor Ort ermöglichten es der Gruppe, die Stadt und das Land aus unterschiedlichen Perspektiven kennenlernen und erleben zu können. Untergebracht war die Gruppe in einem Hotel, das 20 Gehminuten vom Taksim-Platz entfernt lag, auf dem am Abreisetag die ersten Proteste begannen. Nach der Rückkehr konnten die Teilnehmer/innen die weiteren Entwicklungen in Istanbul in der täglichen Berichterstattung verfolgen. Das massive Polizeiaufgebot auf dem Taksim-Platz und vor der Marmara Universität waren deutliche Belege für den sich zuspitzenden Konflikt in der Türkei.

Melina Scheuermann (Freiwilliges Soziales Jahr Kultur) arbeitet 2012/2013 im Theater Bremen in der Öffentlichkeitsarbeit und beschrieb ihre Erfahrungen:

„Während des Seminars in Istanbul erwarteten uns neben dem touristischen Kulturprogramm auch

einige Treffen und Bekanntschaften, die uns die türkische Kultur, die Situation des türkischen Bildungs- und Regierungssystems näher brachten und uns viel über das deutsch-türkische Verhältnis lehrten. Wir besuchten eine Universität, sprachen dort mit Studenten, waren zu Gast in einer österreichischen Schule, lernten dort Schüler und Lehrer kennen. Im Goethe-Institut unterhielten wir uns mit Menschen, die bald ihren Ehepartner nach Deutschland folgen wollten und deshalb Deutsch lernen. Doch das Treffen, welches uns allen am stärksten im Gedächtnis geblieben ist und uns am meisten bewegt hat, war das Gespräch mit Kriegsdienstverweigerern. Die Gruppe von Kriegsdienstverweigerern unterschiedlichen Alters erläuterte uns die spezifische Situation der Menschen, die in der Türkei den Dienst an der Waffe verweigern wollen. Einige Gesprächspartner erzählten von mehreren, längeren

Gefängnisstrafen, die sie aufgrund ihrer persönlichen Entscheidung, den Kriegsdienst zu verweigern, erleiden mussten. In der Türkei gibt es kein Recht auf Kriegsdienstverweigerung und somit auch keine Möglichkeit, einen Zivildienst zu absolvieren.“

Elif Bayburt (Freiwilliges Soziales Jahr) arbeitete 2012/2013 in der Inklusionsarbeit in einer Bremer Schule. Ihre Eltern kommen aus der Türkei. Sie sagte den folgenden Satz in der Auswertung, der uns alle sehr berührte: „Auf dieser Reise sind meine beiden Welten, die meiner Eltern und Verwandtschaft in der Türkei und die Welt meiner Freunde in Bremen zusammengewachsen.“

Wir werden auch 2014 wieder eine Fahrt nach Istanbul unternehmen und sind sehr gespannt, wie sich das Land wohl verändert hat.



Edis Flucht in ein fremdes Land

Vor etwa zehn Jahren absolvierte bei uns im Verein ein junger Mann ein FSJ in einem Kindergarten und betreute dort ein behindertes Kind. Die Biografie dieses jungen Mannes unterschied sich sehr von der anderer Freiwilliger. Edi, so der Name des Freiwilligen, war mit 13 Jahren allein aus Albanien als sogenannter unbegleiteter Flüchtling nach Deutschland gekommen.

Sowohl bei seiner Flucht als auch in seiner Zeit in Deutschland musste Edi einige Abenteuer überstehen. Hilfsbereite Menschen und – wie er selber sagt - jede Menge Glück sorgten dafür, dass seine Geschichte einen guten Verlauf nahm. Edi erhielt schließlich die deutsche Staatsbürgerschaft und leistete nach seinem Freiwilligen Sozialen Jahr noch einen Zivildienst in der Trägerschaft des SFD. Weil diese Lebensgeschichte so außergewöhnlich ist, entschloss sich die FSJ-Kulturgruppe im Jahr 2012, einen Film über Edis Flucht zu drehen. Der Film mit dem Titel „Flucht in ein fremdes Land“ ist auch auf der Internetplattform „YouTube“ zu finden.

Zudem bewarben wir uns mit dem Film bei dem Bremer Jugendpreis „Dem Hass keine Chance“ und erhielten dafür einen Preis. Bei der Preisverleihung im Bremer Rathaus, an der auch Edi und einige Freiwillige teilnahmen, wurde uns die Auszeichnung von Bürgermeister Jens Böhrnsen überreicht.

Wir haben uns sehr über diese Würdigung unserer Arbeit gefreut.

Im Sommer 2012 bekamen wir einen Anruf von einem Herrn Bendzko, nein nicht Tim Bendzko, der die Welt retten will, sondern Oliver Bendzko von der Agentur „Neues handeln GmbH, Kommunikation für gesellschaftliche Themen“. Die Agentur hatte die Aufgabe übernommen, eine Tour von Dr. Jens Kreuter durch die Republik zu organisieren. Der Leiter des Arbeitsstabes Freiwilligendienste im Bundesfamilienministerium wollte sich bei der ersten Generation von Freiwilligen für ihr Engagement im Bundesfreiwilligendienst bedanken. Der Bundesfreiwilligendienst hat bei uns im Haus einen hohen Stellenwert, und über hohen Besuch freuen wir uns immer. Also war nur noch die Frage: Was soll dann konkret beim Besuch passieren? Schnell fanden wir zwei Freiwillige, die Lust hat-

freiwilligendienst wurden dazu in den SFD eingeladen. Das Gespräch begann etwas verkrampft. Der Gast aus Berlin war wohl etwas verunsichert, welche Fragen ihm wohl von den Freiwilligen gestellt werden. Dies änderte sich aber im Laufe des Gespräches. Fragen wie zum Beispiel nach dem Sinn der beiden Dienste Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst, wobei doch für die Freiwilligen fast alles gleich ist, wurden gestellt. Auch wurde Jens Kreuter nach seinen persönlichen Erfahrungen mit einem Freiwilligendienst befragt. Er hat in seiner Jugend eine Zeitlang in einem Kibuz in Israel einen Freiwilligendienst geleistet.

Am Ende gab es dann für alle Freiwilligen einen kleinen Rucksack als Geschenk. Wir Hauptamtlichen gaben dem Gast auch noch eine Menge an

Flucht in ein fremdes Land



ten, Jens Kreuter ein paar Fragen zu stellen. Denn auf langatmigen Dankesreden hatten weder die Freiwilligen noch wir Hauptamtlichen Lust.

So kam es dazu, dass Mirlinda Bahtiri (ZGF Zentralstelle Gleichberechtigung der Frau) und Daniel Boettcher (Kulturkirche) den Gast befragten und ihn auf dem Podium löcherten. 50 Freiwillige aus dem Freiwilligen Sozialen Jahr und dem Bundes-

ungelösten Fragen zu der Durchführung des Bundesfreiwilligendienst mit auf den Weg.

Für alle TeilnehmerInnen sollte es am Ende einen kleinen Snack geben. Aber leider, wie das so bei jungen Leuten ist, war der Hunger groß. Als wir mit Jens Kreuter das Buffet erreichten, war die Brötchen aufgegessen. Er hat es uns nicht krumm genommen.



Seminar im Jugendfreiwilligendienst

Seit 2013 besuchen alle BundesfreiwilligendienstlerInnen eine Seminarwoche zum Thema „Politische Bildung“ in den ehemaligen Zivildienstschulen. Die Gründe für diese Seminar sind eher strukturpolitischer Natur. Es ließe sich sicherlich über das Für und Wieder streiten. Dennoch hat der SFD diese Vorgabe des Bundes als Chance begriffen und sich entschieden, ein eigenes Seminarformat zum Thema „politische Bildung“ zu entwickeln. Und so fand in der Woche vom 28.01. bis 01.02.2013 die erste Seminarwoche dieses Formates beim SFD statt.

Im Fokus der fünf Tage standen das eigene Erleben und Reflektieren der persönlichen inneren Haltungen und Verhaltensweisen hinsichtlich politischer Prinzipien. Dabei erfuhren die Freiwilligen, wie es sich anfühlt, wenn die eigenen Interessen und Bedürfnisse nicht umgesetzt werden. Wenn die Mehrheit in der Gruppe entscheidet und man sich selber in der Minderheit befindet; oder wie Gruppenidentitäten entstehen und Ausgrenzung und Integration aufgrund von bestimmten Merkmalen wie Nationalität, Alter und Geschlecht stattfindet. Unterstützt wurden diese

Themen durch viele erlebnisaktivierende Übungen, so dass theoretische Erkenntnisse auch erfahrbar und nachvollziehbar wurden. Demokratische Spielregeln wurden vermittelt. Sie standen ebenso im Focus des Seminars wie Fragen nach der Teilhabe an politischen Prozessen.

Ganz praktisch erarbeiteten einige TeilnehmerInnen darüber hinaus im Vorfeld des Seminars zwei Themenblöcke (Kriminalität und Rechtsprechung), die sie gemeinsam mit allen TeilnehmerInnen behandelten. Am Ende waren sich alle einig: Politik geht jeden an und findet täglich im Umgang miteinander statt.



Stimmen der Freiwilligen:

„Ich habe für mich festgestellt, dass Politik bei mir beginnt und wie schnell Diskriminierung stattfinden kann.“

„Was ich mitgenommen habe: Integration ist mehr als nur den anderen zu akzeptieren; Integration ist, dass man versuchen sollte, den anderen mit einzubeziehen.“

12 13

Viele Wege ins Engagement



Kurz & gut: Einblicke in die Freiwilligen-Agentur Bremen

Wer sich freiwillig engagieren möchte, aber nicht weiß wo und wie, der kann sich seit über 20 Jahren an die Freiwilligen-Agentur Bremen wenden. Wir vermitteln Menschen, die sich engagieren wollen in gemeinnützige Einsatzfelder. Diese Einsatzmöglichkeiten veröffentlichen wir auf unserer Website www.freiwilligen-agentur-bremen.de in einer Engagementdatenbank. Aktuell gibt es rund 430 offene Plätze für Interessierte.

Viele Wege führen dann ins Engagement: den vergangenen beiden Jahren haben rund 55.000 Menschen auf unserer Website nach passenden Einsatzfeldern gesucht. Rund 1100 Personen haben sich persönlich beraten lassen – in unserem Beratungsstandort in der Stadtbibliothek. Unsere Berater sind auch häufig unterwegs: bei der Seniora, der Freiwilligenbörse Aktivoli, in Einkaufszentren oder Bürgerhäusern. So erreichen wir weitere rund 600 Menschen jährlich.

Freiwilliges Engagement ist im Trend. Empirische Studien zeigen, dass sich rund 36 % der Bevölkerung ab 14 Jahren in Deutschland ehrenamtlich engagieren. Die Erwartungen an ein freiwilliges Engagement haben sich allerdings stark verändert. Freiwillige möchten ihr Engagement selbstbewusst gestalten und fordern von den Organisationen professionelle Begleitung und Unterstützung für ihre Tätigkeit ein.

Die Freiwilligen-Agentur hält für Organisationen und sogenannte Freiwilligenkoordinatoren zahlreiche Angebote bereit. 2012 und 2013 haben wir einen Kompaktkurs Freiwilligenmanagement sowie einen Aufbaukurs Strategisches Freiwilligenmanagement in Kooperation mit dem Bildungszentrum Bad Bederkesa sowie zwei Fachtage für Freiwilligenkoordinatoren angeboten. In der Freiwilligen-Agentur gab es zudem

drei Treffen für Freiwilligenkoordinatoren, sechs Workshops zu unterschiedlichen Themen sowie rund 70 telefonische oder persönliche Beratungen zu Fragen des Freiwilligenmanagements.

Balu und Du

Seit Beginn des Projektes im Sommer 2008 bis zum Sommer 2013 haben wir insgesamt 200 Kindern einen Balu an die Seite stellen können. Die meisten Moglis sind acht, neun und zehn Jahre alt. 67 % der Kinder hatten einen Migrationshintergrund, 33 % der Kinder haben in Deutschland geborene Eltern. Unsere Balus sind überwiegend weiblich, während die Hälfte der Moglis Jungen sind. Bei den Balus sind 20% berufstätig, 76 % Studierende und 4 % Schüler. Rund 20% der Balus haben einen Migrationshintergrund. Von den jährlich vermittelten 40 „Balu-Mogli-Paaren“ möchten 28 auch nach Ablauf des Projektjahres weiterhin befreundet sein.

Huckepack

Von Januar 2012 bis Dezember 2013 haben wir für neun Kinder einen Huckepack-Paten gewinnen können. Die Huckepack-Kinder waren bei Projektbeginn fünf Jahre alt und hatten einen Migrationshintergrund. Die Huckepack-Paten sind überwiegend weiblich. Bei den Paten sind 67 % im Ruhestand und 33 % noch berufstätig. Auch nach Ablauf des Projektjahres wollen fünf Tandems weiterhin befreundet zu bleiben. Im Dezember 2013 wurden fünf Paten für das Folgejahr akquiriert.

Aktivoli im Rathaus

Bei der jährlichen Engagement-Messe gab es am 17. Februar 2013 einen Geburtstag zu feiern: Zum fünften Mal fanden sich gemeinnützige Organisationen im Bremer Rathaus ein, um dort Menschen für ein freiwilliges Engagement zu begeistern und ihnen die

ganze Palette von Einsatzfeldern vorzustellen. 70 Einrichtungen oder Vereine waren dabei. 20 % der knapp 2400 Besucher gaben vor Verlassen der Börse an, schon hier ein für sie passendes Engagement gefunden zu haben. Die Freiwilligen-Agentur war als Veranstalterin für die Planung und Durchführung der Börse verantwortlich. Dabei wurde sie wesentlich unterstützt durch eine Reihe von Kooperationspartnern. Die Finanzierung der Veranstaltung wurde durch Standgebühren und Sponsoren sichergestellt. Wie in den Jahren zuvor hatten die Sparkasse in Bremen sowie die Bremer Bürgerstiftung auch 2013 wieder einen erheblichen Beitrag geleistet.

Doppeldenker & Lesezeit

Rund 350 Freiwillige sind im Rahmen der beiden FAB-Bildungsprogramme im Einsatz. Sie gehen mindestens einmal in der Woche für eine Doppelstunde in eine Grundschule, um dort die Kinder beim Lesen lernen oder im Mathematikunterricht zu unterstützen. Aktuell kann so 58 Bremer Grundschulen Hilfe angeboten werden. Das Jahr 2013 war davon geprägt, beide Programme organisatorisch und personell zusammenzulegen. Seit den Winterferien haben nun auch die „mathematischen Doppeldenker“ einen festen Ansprechpartner, der für eine bestimmte Region zuständig ist. Diese insgesamt neun (freiwilligen) Regionalsprecherinnen kümmern sich zugleich um Lesehelfer und Doppeldenker, die in ihren Zuständigkeitsbereich fallen. Auch die sogenannten Schulkoordinatorinnen (eine Ansprechperson aus der Lehrerschaft) ist seitdem für die Doppeldenker zuständig.

Sowohl Lesehelfer als auch Doppeldenker werden vor ihrem ersten Einsatz durch einen mehrteiligen Kursus auf ihre zukünftige Aufgabe vorbereitet. 2013 wurde bei der Lesezeit erstmals ein solcher Kursus nur für Bremen-Nord angeboten, in dessen Zuge fast 20 neue Lesehelfer für diese Region gewonnen werden konnten.

Day of Caring

Der „Tag des Kümmerns“ hat sich zu einer festen Institution innerhalb der Freiwilligen-Agentur entwickelt. Sie berät Bremer Unternehmen, wenn diese sich einen Tag lang gemeinnützig mit ihrer Belegschaft engagieren möchte. Auf Wunsch recherchiert die Agentur geeignete Einsatzorte und plant entsprechende Aktionstage. So sind seit dem ersten Einsatz im Jahr 2004 insgesamt 146 Aktionen gestartet worden. „Klassiker“ hier sind handwerklich geprägte Projekte, etwa wenn eine Firma eine Sandkiste in einer Kita baut oder deren Räumlichkeiten streicht. Aber auch „Begegnungs-

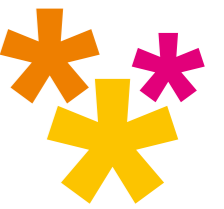


projekte“ sind möglich, beispielsweise als 2013 Telefonica-Mitarbeiter das Science Center begleiteten, oder als ein Team von Melitta-Kaffee die Ausrichtung des Sommerfestes eines Kattenescher Seniorenheims übernahm.

Eine besondere Aktion ergab sich ebenfalls 2013, als erstmals in der achtjährigen Geschichte des Day of Caring eine gemeinnützige Einrichtung durch eine andere unterstützt wurde. Ein Team der Lebenshilfe Bremen verbrachte einen Tag im internationalen Garten Walle, um dort die Beete und das Parzellenhäuschen wieder in Schuss zu bringen.

12 13

Kampagne wirbt für Engagement



„Bremen tut gut“: Plakate im ganzen Stadtgebiet

Unter dem Titel „Bremen tut gut. 170.000 Freiwillige können sich sehen lassen“ hat die Freiwilligen-Agentur Bremen die Idee einer Plakatkampagne entwickelt, die für bürgerschaftliches Engagement in und für Bremen werben wollte. In der Zeit vom 23.4. bis 17.5.2012 hingen die Plakate nach rund sechsmonatiger Vorbereitungszeit auf 30 Großflächen und 150 sogenannten „City Lights“ über die ganze Stadt verteilt. Zielsetzung der Plakatkampagne „Bremen tut gut“ war es, dem freiwilligen Engagement der Bremer/innen ein „Denkmal“ setzen.

Nach Angaben der Wirtschaftsförderung Bremen hatten die Plakate eine Reichweite von 5,84 Millionen Menschen. Insgesamt 315 Personen haben ihre Porträts für die Kampagne eingesandt, 417 Personen haben einen Facebook-Post am 23.4.2012 gesehen – „erstes Plakat in der Stadt gesichtet“ – damit war dies der bisher beliebteste Post auf dem noch jungen FacebookProfil der Freiwilligen-Agentur (80 Likes zu dem Zeitpunkt). Und auf der Webseite der Freiwilligen-Agentur konnten in der Einwerbungsphase der Porträts und während der Kampagne etwa 20% mehr Nutzer gezählt werden.

Die Plakatkampagne der FAB sollte das Engagement von Freiwilligen sichtbar machen und es würdigen. Ein weiteres Ziel der Kampagne war, Bremen als Stadt zu kennzeichnen, die durch das Engagement ihrer Bürger lebens- und liebenswert ist. Insofern war die Kampagne auch Bestandteil eines Stadtmarketings.



Konzept der Kampagne bestand aus mehreren Bausteinen

- Eine Collage aus hunderten Bilder engagierter Bremer veranschaulicht die Vielfalt der Engagierten; die herausgehobenen Porträts von neun Engagierten zeigen in ihrer Gesamtheit unterschiedliche Persönlichkeiten (Männer, Frauen, Zugewanderte, Einheimische, Junge, Alte und die dazwischen) sowie unterschiedliche Engagementbereiche wie Umweltschutz, Kultur, Soziales, Sport und Politik.
- Die Aktion wurde auf www.bremen.de vorgestellt und eine Möglichkeit für Uploads von Portraits eingerichtet – dies fokussierte besonders auf die Gruppe der jüngeren Engagierten.
- Auf der Aktivoli 2012 wurde ein Fotostand eingerichtet, auf dem sich Interessierte fotografieren lassen konnten.

- Augenzwinkernde Bildunterschriften unter den großformatigen Porträts erzeugen ein positives Images des ehrenamtlichen Engagements.

- Die Verknüpfung vieler Porträts mit den Bremer Stadtmusikanten steht symbolisch für die positive Kraft des Engagements für die Stadt Bremen. Dies wird über den Claim „Bremen tut gut“ noch unterstützt.

- die freundlich liebevolle Bildsprache unterstreicht die sympathische Botschaft der Kampagne.

- durch Wiedererkennungswert für die Abgebildeten stellt sich ein Community-Gefühl der Zugehörigkeit zur Stadt Bremen her.

Die Kampagne sollte jedoch nicht erst durch die Veröffentlichung wirken. Uns war es sehr wichtig, schon im Vorfeld die Engagierten in Bremen in die Kampagne mit einzubeziehen.

- Alle Organisationen, mit denen die FAB zusammen arbeitet, wurden über die Kampagne informiert und eingeladen, Fotos von Engagierten zur Veröffentlichung auf den Plakaten einzusenden.

Über diese Instrumente entstand ein Pool von mehreren hundert Fotos. Um einen weiteren Anreiz zur Einsendung von Fotos zu geben, spendete die Sparkasse Bremen 5.000 €, die an zehn Engagierte für ihre jeweiligen Projekte verlost wurden.

Auf einer „Plakatkampagnenparty“ wurden nach Abschluss der Plakatkampagne die Preisträger ausgezeichnet und alle Beteiligten miteinander in Kontakt gebracht und wertgeschätzt.

Die Plakatkampagne hatte eine ganze Reihe von „Müttern“ und „Vätern“: So gelang es uns, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft für die Umsetzung zu gewinnen. Der Geschäftsführer von Bremen Marketing erkannte in der Kampagne ein Potential für das „Binnenmarketing“ und sagte seine Kooperation zu. Bremen Marketing übernahm die Kosten der Werbeagentur, des Drucks und der Aufhängung.

Außerdem wurden auch die Kosten für die Verbreitung der Kampagne über www.bremen.de übernommen. Schließlich konnte die Sparkasse Bremen ebenfalls gewonnen werden. Sie stellte Spenden für die Freiwilligen zur Verfügung, die ihr Foto für die Kampagne einsenden würden, die Gewinne sollten unter den Einsendungen verlost werden.

12 13

Noch mehr Qualifizierung

Bremer Fonds unterstützt gemeinnützige Organisationen

Bremer Qualifizierungsfonds für Freiwillige (BQF): Wer hat sich den Namen ausgedacht? Dabei ist es ein so schönes Programm! Und einfach! Und sinnvoll! Manche freiwillige Tätigkeit kann der Mensch ja einfach so ausüben; wer einmal im Jahr mit einem Naturschutzbund Vögel zählt, braucht dafür keine Fortbildung.

Bei anderen Tätigkeiten ist es wichtig, sich vorher klar zu werden: Kann ich das? Will ich das überhaupt? Bin ich geeignet dafür? Etwa in den Hospizvereinen, wenn Menschen Menschen beim Sterben begleiten. Dann braucht der potentielle freiwillige Mitarbeiter eine Qualifizierung, bevor es überhaupt losgeht.

Vätern oder einer Einführung in die Geheimnisse der Maskenbildnerie für junge Theaterspieler in einem Verein, der Integration durch Kunst auf seine Fahnen schreibt: Seit 2012 hat die Freiwilligen-Agentur Bremen die unterschiedlichsten Qualifizierungen aus dem BQF bezuschussen können.

Bereitgestellt wird das Geld für den Bremer Qualifizierungsfonds von der Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen. Beworben, verwaltet, verteilt und abgerechnet wird der Fonds von uns. Wir freuen uns sehr, auch Vereinen, Initiativen, Organisationen – allen Gemeinnützigen, die kein großes Budget für ihre freiwillige Mitarbeiter und Freiwilligenkoordinatoren haben – hier Beratung und ganz konkrete Unterstützung zukommen zu lassen.



Oder wer schon erfahren ist, aber dazulernen will, wie der Einsatz von einfachen Musikinstrumenten in der Sterbebegleitung geht, muss sich dafür fortbilden. Und wer am Telefon anderen freiwillig seelsorgerisch zur Seite steht, dem hilft ein Wissen über Körpersprache. Vom Erste-Hilfe-Kursus für Freiwillige Besucher im Altenheim bis zur Ausbildung von Stadtteilmüttern und

Und das Angebot wird gut angenommen: 2012 haben wir 12.800 und 2013 etwa 27.000 Euro, jeweils die gesamte zur Verfügung stehende Summe, an insgesamt 41 gemeinnützige Organisationen vergeben. 536 Personen in Bremen haben in verschiedensten Fortbildungen davon profitiert. **Wir sind sehr froh, dass dieses Angebot auch in 2014 und 2015 zur Verfügung steht!**

App für Handy und Tablet

Neues Angebot: Freiwilligen-Agentur reagiert auf zunehmende Nutzung mobiler Endgeräte

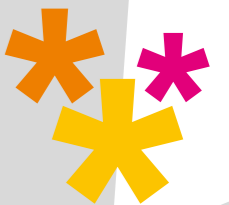
Die Freiwilligen-Agentur Bremen geht neue Wege: Sie hat erste Agentur in Deutschland eine App für Smartphones und Tablet-PCs entwickelt. Interessierte können damit mobil nach ehrenamtlichen Engagements suchen.

Mit einem Klick auf die karten-gestützte Engagementbörse zeigt die App alle Angebote im Umkreis von fünf Kilometern an. Aus dem Programm heraus können die Nutzer die Ansprechpartner für das Angebot anrufen, ihnen eine Email schreiben oder die Website der Organisation aufrufen. Zudem besteht die Möglichkeit, das Angebot über soziale Netzwerke zu verbreiten.

Die App trägt dazu bei, möglichst unterschiedliche Zugänge ins Engagement eröffnen. Heutzutage informieren sich zunehmend mehr Menschen über das Internet. Aktuell sind 77 % in Deutschland online - 100 % der Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahre, aber auch schon 42 % der über 60-Jährigen. Und immer mehr Onliner greifen auf mobile Endgeräte zurück, nämlich 41 Prozent. Tendenz stark steigend.

Besondere Zielgruppe der App sind Unter-30-Jährige. Bundesweit sind 35 % der Menschen unter 24 Jahren sind freiwillig engagiert, das Ansehen von freiwilligem Engagement in dieser Altersgruppe hat sich stark verbessert. An unserem Beratungsstandort in der Stadtbibliothek spiegeln sich diese Zahlen wider: 36 % unserer Kunden dort sind unter 30 Jahre alt.

Seit Februar 2014 ist die App der Freiwilligen-Agentur online. Sie kann kostenlos über den Appstore für Endgeräte mit dem Betriebssystem iOS und bei googleplay für Endgeräte mit Android-Betriebssystem unter dem Stichwort „Ehrenamt in Bremen“ herunter geladen werden.



Freiwilligen-Agentur Bremen reagiert auf zunehmende Nutzung mobiler Endgeräte und entwickelt Apps

Die Freiwilligen-Agentur Bremen hat als erste Agentur in Deutschland eine App für Smartphones und Tablet-PCs entwickelt. Interessierte können damit mobil nach passenden ehrenamtlichen Engagements in Bremen suchen. Die App steht ab sofort kostenlos im App Store sowie auf Google Play unter dem Suchbegriff „Ehrenamt in Bremen“ zur Verfügung.

Und so kommt Ihr zur App:

Für Smartphones und Tablets mit iOS



Für Android



Die App ist auch als Webversion für Windows Phone, Blackberry, Firefox OS sowie den normalen Desktopnutzer erhältlich.

Webversion



Hier gibt es die neue App

<https://itunes.apple.com/WebObjects/MZStore.woa/wa/viewSoftware?id=809963524&mt=8>

<https://play.google.com/store/apps/details?id=com.freiwilligenAgentur&hl=de>



Wie die Freiwilligen-Agentur Vereine unterstützt

„Engagement braucht Leadership – Initiativen zur Qualifizierung und Besetzung ehrenamtlicher Vereinsvorstände“

Das ist der Titel eines Modellprogramms der Robert Bosch Stiftung, an dem die Freiwilligen-Agentur Bremen seit 2011 teilnimmt. Ziel des Programmes ist es, eine vereinsübergreifende Unterstützung für Vorstände zu entwickeln und zu erproben. Zwei gelungene Beispiele liefern ein Elternverein und die Kinderbibliothek im Viertel.

„Wir führen im Team ein mittelständisches Unternehmen. Das macht Spaß“. Mit diesen Worten beschreibt Jens D. Kaufmann seine ehrenamtliche Arbeit im geschäftsführenden Vorstand eines Bremer Elternvereins, der eine interkulturelle Schule betreibt. Der zehnköpfige Vorstand hat seine Arbeit straff organisiert: Die Mitglieder bearbeiten genau definierte Aufgabenbereiche, für die sie bestimmte Entscheidungsspielräume haben. Für jeden Aufgabenbereich gibt es einen Leitfaden, so dass nachfol-

gende Vorstandsmitglieder auf die Erfahrungen ihrer Vorgänger zurückgreifen können.

Ebenfalls sehr erfolgreich agiert der Vorstand der Kinderbibliothek im Viertel mit ihrer Vorsitzenden Martha Bull. Sie versteht sich als Teil einer engagierten Gemeinschaft. Regelmäßige Vorstandssitzungen haben eher den Charakter von Teamsitzungen, bei denen Entscheidungen gemeinsam getroffen werden. Nach dem Leitgedanken („Wer sich engagiert, soll auch mitbestimmen können“) hat sich so eine Vereinskultur entwickelt, bei der alle im Team Verantwortung übernehmen.

Beiden hier beispielhaft genannten Vereinen ist es in der Vergangenheit gelungen, freierwerdende Vorstandsposten neu zu besetzen. Dass das keine Selbstverständlichkeit ist, diagnostiziert die Studie „Vorstände verzweifelt gesucht“. Ihr zufolge beklagt rund die Hälfte der befragten Vereine Schwierigkeiten bei der Gewinnung von qualifizierten Ehrenamtlichen für Vorstandspositionen.

Fünf Maßnahmen umgesetzt

Austauschforen dienten als Ort der Vernetzung, der Unterstützung und der gegenseitigen Beratung für die beteiligten Vorstände. Impulse von Referenten, die selbst ein Vorstandsamt bekleiden, und der fachliche Austausch unterstützten die Vorstände dabei, ihre Vorstandsarbeit zu modernisieren und sie attraktiv für neue Mitglieder machen.

Ein Fachtag zum Thema „Gewinnung von Vereinsvorständen“ hat Vereinsvorstände mit Methoden und Instrumenten zur Gewinnung ehrenamtlicher Führungspositionen vertraut gemacht. Die Broschüre „Wer sagt, dass Vorstandsarbeit keinen Spaß machen darf? Gute Beispiele und Anregungen für die Vorstandsarbeit im Verein“ informiert über erfolgreiche Vorstandsarbeit und über den Nutzen eines Engagements im Vereinsvorstand. Über ein Angebot von Vorstandsberatungen konnte die FAB mit Vereinen gemeinsam Schritte für die Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern entwickeln.

Für die 138 Personen aus 86 beteiligten Vereinsvorständen hat das Projekt eine Reihe von positiven

Wirkungen gehabt, wie die Evaluation ergab. Auch für die Freiwilligen-Agentur ist und war dieses Projekt für die eigene Weiterentwicklung wichtig:

Wir konnten erproben, in wieweit unsere Instrumente für die Gewinnung neuer Vorstandsmitglieder tragfähig sind. Besonders wichtig: Uns ist es gelungen, ein Netzwerk von bremischen Experten der zivilgesellschaftlichen Dachorganisationen (zum Beispiel das Netzwerk Selbsthilfe, die Paritätischen Bremen und der Landessportbund) aufzubauen.

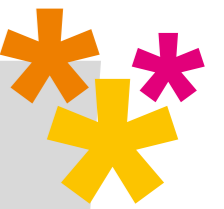
Zukünftig werden sich die Netzwerkpartner aufeinander abgestimmte Angebote für Vereine entwickeln. In einem zweimal jährlich erscheinenden Newsletter werden Informationen und Fortbildungsankündigungen für Bremer Vereine kommuniziert. Auch zukünftig werden wir uns der besonderen Situation des Ehrenamts im Vereinsvorstand stellen:

Gemeinsam mit unseren Partnern wollen wir zudem zweimal jährlich Austauschforen für Vorstände sowie einmal jährlich eine Fortbildung zum Thema Gewinnungsstrategien anbieten.

12
13

Im Spiegel der Presse

Unsere Arbeit in Zahlen



5,84 Mio
Reichweite unserer Plakatkampagne „Bremen tut gut – 170.000 Freiwillige können sich sehen lassen“

3.108
mal jährlich steigen Frank Mayer und Birgitt Pfeiffer die Wendeltreppe in ihr Büro hinauf oder hinab

1.004
Menschen haben unsere seit Februar 2014 erhältliche „Engagement-App“ heruntergeladen

26%
der Gelder erzielen wir durch Spenden. Nur mit Spendengeldern können wir die Projekte Balu und Du und Doppeldenker qualifiziert betreiben

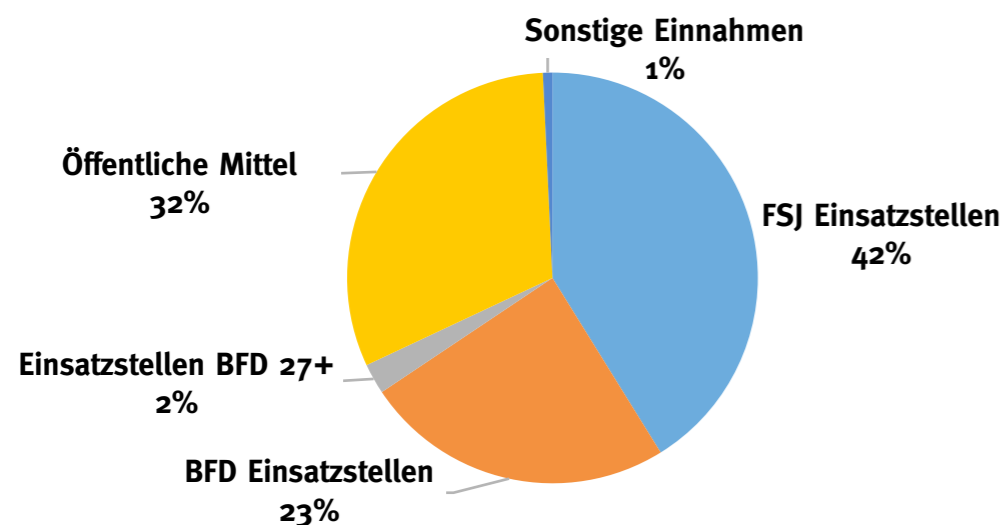
7.600
Kinder profitieren vom Engagement unserer 310 Lesehelfer und 70 Doppeldenker. Sie unterstützen Schüler in 380 Klassen in Deutsch und Mathematik



Einnahmen Jugendfreiwilligendienst in Tausend Euro

FSJ Einsatzstellen	771
BFD Einsatzstellen	413
Einsatzstellen BFD 27+	45
Staatliche Einnahmen	585
Sonstige Einnahmen	14

Einnahmen Jugendfreiwilligendienst in Prozent



**Umsatz
2012
2.121.000
Euro**

**Umsatz
2013
2.162.000
Euro**

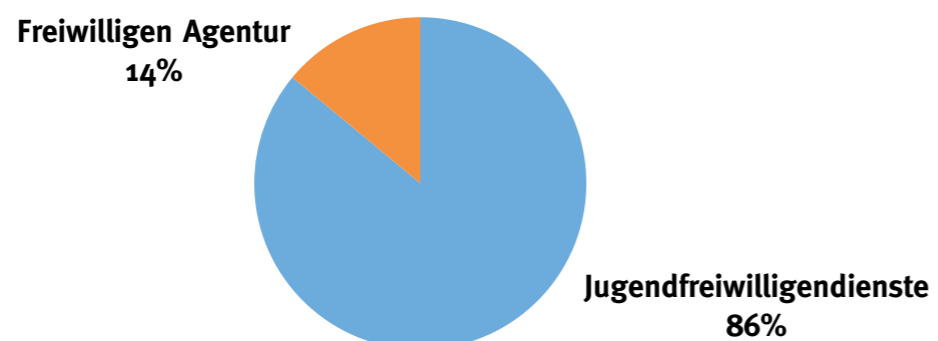
Einnahmen FAB 2013 in Tausend Euro

Öffentliche Mittel	151
Spenden	69
Einnahmen	28
Teilnehmer-Beiträge	4
Projektmittel/Zuwendung	11

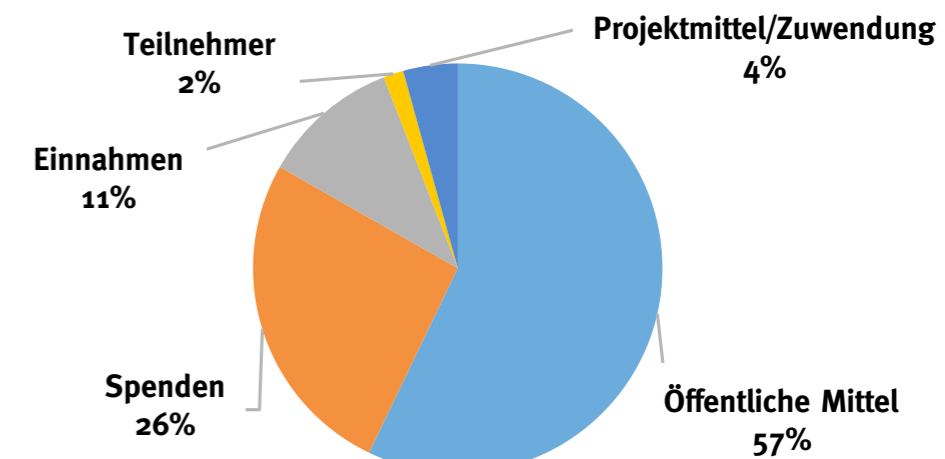
Umsatz 2013 in Tausend Euro

Jugendfreiwilligendienste	1825
Freiwilligenagentur	297

Umsatz 2013 in Prozent



Einnahmen FAB 2013 in Prozent



12 13

Unser Facebook-Auftritt

sfd



Impressum

Sozialer Friedensdienst e.V.
 Dammweg 20 · 28211 Bremen
 Tel.: 0421 34 23 99 · Fax.: 0421 34 45 28
 Email: info@sfd-bremen.de
 www.sfd-bremen.de
 www.freiwilligen-agentur-bremen.de

Gestaltung
 Ralf Josef Gammersbach, info@gammersbach-grafik.de

Fotografie
 Sozialer Friedensdienst Bremen
 Susanne Frerichs, info@susannefrerichs.de

Illustration
 Valeska Scholz, info@valeskascholz.de

ViSDP: Andreas Rheinländer